

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Goeland cendré	*								
Mouette rieuse	*				*		*	*	*
Grèbe huppé		*	*	*	*		*	*	*
» jougris				*					
» cou noir	*	*	*			*	*	*	
» castagneux	*		*		*				*

#### Total des individus observés.

Foulque macroule 1200 ? Canard Col-vert 60. Sarcelle d'été 8. Sarcelle d'hiver 8. Fuligule morillon 30. Fuligule milouin 25. Garrot vulgaire 23. Harelde glaciale 1. Macreuse brune 2. Eider ordinaire 1. Harle bièvre 27. Goeland cendré 1. Mouette rieuse 820 ? Grèbe huppé 710 ? Grèbe jougris 2. Grèbe à cou noir 8. Grèbe castagneux 80.

Total = 3000 individus environ.

**Errata:** Dans O. B. 26, f. 9, Juin 1929 «Croisière ornithologique autour du Petit lac de Genève» au lieu de «10 avril 1929 il faut lire 1928.

## Vom Spechttrommeln.

Von J. Keller, z. Spyr, Frauenfeld.

Im Herbst 1933 machte mich ein Landwirt auf einen mit sehr vielen kleinen Löchern versehenen Apfelbaum aufmerksam. Er kannte die Ursache nicht. Nach seinen Angaben, dem Standort des Baumes usw., konnte ich ihm über eine solche wohl äusserst seltene Erscheinung nur andeuten, dass es sich wahrscheinlich um Spielerei von Spechten handeln könne. Da mich die Sache interessierte, machte ich mich am andern Tage auf den Weg, um den Baum in Augenschein zu nehmen. Ich fand ihn gleich am angegebenen Orte im Felde Oberherthen bei Frauenfeld. Etwa 45 Meter südöstlich von diesem Baum steht ein alter mächtiger Birnbaum, welcher vom Blitzschlag gerissen und, wie ich beobachtete, von der Blausiebraupe oder dem Weidenbohrer befallen ist. Etwa 10 Meter südlich von diesem steht ein grosser morscher Apfelbaum mit mehreren Spechtlöchern, worin Staren Wohnsitz haben. (Durch die letztjährig eingeführte Güterzusammenlegung sind diese Bäume in andern Besitz gekommen und werden der Axt anheimfallen.) Auf einige Entfernung schon erkannte ich den Baum mit dem abgebrochenen Gipfel in der obern Hälfte der Baumkrone und den vielen horizontalen Löcherreihen am Stamme, der auf 1 Meter vom Boden einen Durchmesser von 22 cm misst. Die Reihen der Löcher fangen schon bei 35 cm vom Boden an bis hart an die Bruchstelle. Der Baum trug noch Früchte und weist keine Krankheit auf und ist auch nicht von angegebenen Insektenarten befallen gewesen. Auch die Bruchstelle zeigte zähes, gesundes Holz, deshalb die langen Bruchfedern. Der

Gipfel dieses Baumes überragte die Krone zu sehr, so dass ein orkanartiger Sturm, der über das ebene Hochfeld fegte, diesen Bruch verursachen konnte (s. Bild 1). Meiner Ansicht nach sind es diese Bruchfedern, welche die Spechte reizten, am Stamme dieses Baumes zu trommeln. Ich zweifle nicht, dass schon ein leiser Wind diese Holzfedern in Schwingung bringt und Töne verursacht, die wohl menschliche Ohren kaum wahrnehmen, hingegen gewisse Vogelarten, wie die Spechte, mit dem Trommelspiel ein Wohlbehagen finden (wer weiss, ob nicht gerade obgenannte Bäume geeigneten Widerhall erzeugten).



Bild 1 zeigt die Bruchstelle; auf Bild 2 und 3 sieht man die vom Specht verursachten Löcher (auf Bild 2 ist in der Astgabel eine Baumflechte gut sichtbar, bei Bild 3 sind die Löcher in der untern Hälfte nicht sehr deutlich, weil diese kurz vor dem Photographieren mit Lehm verstrichen worden waren).

Es ist dasselbe akustische Feingefühl bei den Spechten bei der Nahrungssuche, wenn Insekten (Borkenkäferarten, Obstbaumsplintkäfer, Blausieb, der gefährliche Weidenbohrer u. a. m.) sich in und unter der Rinde wie auch im Innersten der Obst- und Waldbäume, seien es morsche oder gesunde Stämme oder Aeste, bemerkbar machen und ihr Unwesen treiben.

Wohl kennt man das Trommeln der Spechte, aber diese Anordnung, wie sie hier der Fall ist, werden wenige schon beobachtet haben. Ich habe mir deshalb die Mühe genommen, dieses Objekt photographieren zu lassen.

Es ist nun interessant, wie die Spielerei vom Specht oder der Spechte vor sich gegangen sein mag. Wir haben keine Augenzeugen, hingegen ist anzunehmen, dass der Vogel seine Arbeit von unten angefangen hat, von rechts nach links oder umgekehrt, aber so ziemlich horizontal in Abständen von 3,5 bis 4,5 cm in der Halbrundung Südost bis Nordost und in Höhenabständen seiner Körperlänge von 9 bis

11 cm, aufwärts bis an die Bruchstelle, welche 3,20 Meter vom Erdboden ist (s. Bilder 1, 2 und 3).

Der Specht führt also bei seiner «Arbeit» folgende Bewegungen aus: Er rutscht seitlich um 3,5 cm, nach einigen sehr schnellen Schnabelhieben geht er weiter, bis er an der Südost- bzw. Nordostseite angelangt ist. Hier rutscht er um seine Körperlänge nach oben, um wieder in horizontaler Richtung die Schäge auszuführen. Es kann aber auch vermutet werden, dass der Vogel jeweils unten beginnt und wenn er oben bei der Bruchstelle angelangt ist, nach unten fliegt und 3,5 cm neben der vorherigen Stelle neu anfängt.

Ich vermutete zuerst den Grossen Buntspecht als Urheber dieser Löcher, da die Schnabelhiebe in der Baumrinde kaum Bleistiftstärke, also nicht mehr als 7,5 mm haben und ganz kurz zugespitzt sind, ohne dass das Kernholz verletzt worden wäre.

Einige Zeit nach dem Photographieren kam ich wieder in jene Gegend und da flog ein Grünspecht aus der nächsten Nähe dieses «Trommel»-Baumes. Dass es sich nur um eine Spielerei handelt, scheint zu beweisen, dass sich die Löcher nur am Stamm befinden und die Aeste keine solchen aufweisen.

Ich habe den Baumbesitzer aufmerksam gemacht, diesen Stamm dem Naturhistorischen Museum zu überlassen. Dies wird nicht so bald der Fall sein, denn der Baum ist gesund und wenn die Bruchstelle und die kleinen Löcher verstrichen werden, so kann er noch viele Jahre Früchte tragen.

## NACHRICHTEN

### *Nouvelles.*

#### **Diesjährige Beringungstätigkeit in Realp.**

Als Fortsetzung der letzten Pläne unseres verstorbenen Freundes Alfred Schifferli möchten die unterzeichneten Teilnehmer der letzten Beringungsaktion in Realp auch dieses Jahr wieder dem Problem des Vogelzuges über die Alpen nachgehen. Sie ergreifen deshalb die rein private Initiative und laden hiedurch zur Teilnahme an ihrer dortigen Tätigkeit ein.

#### **Program m :**

**Zeit:** Vom 17. September bis voraussichtlich Mitte Oktober 1934.

**Arbeit:** Gruppenweise, je nach der den Teilnehmern verfügbaren Zeit während 8, 14 oder mehr Tagen. Bedienung und Ueberwachung der Fanganlagen; orientierende Exkursionen in die Umgebung zur Kontrolle der Zugsrichtung usw.

**Leitung:** Jeder Gruppe wird ein mit den Ortsverhältnissen vertrauter Ornithologe als Führer gestellt. Im Interesse einer erspriesslichen Zusammenarbeit sind die Teilnehmer verpflichtet, sich in allen organsatorischen Fragen den Weisungen des Gruppenführers zu fügen.